

Arben.

Jahre 1865.

mer N.

feneder Ferencz.

reitner Ferencz.

reitner Fani.

Ferencz.

Nándor.

N.

na Ignác.

esics Venczel.

r Mária.

Josef Jr.

lt Jozefa.

Katalin.

János.

Josef Jfj.

li Hona.

er János.

her N.

der Adám.

zer A. J.

zer Josef.

er A. J.

Péter.

János.

h Justin.

ványinó.

r Josef.

r Borbála.

náry István.

náry Katalin.

hi Antonia.

Terézia.

Josef.

chi Emilia.

chi János.

Mihály.

János.

Ferencz.

Ferencz.

Borbála.

ny János.

ny Josef.

ny Albertó.

Sebestyén.

ny N. Grófó.

Pál.

Adám.

Argyelan.

Károly.

r Katalin.

r Sándor.

szky Erzsébet.

er Vilmos.

Aloizia.

berger Anna.

Lenka.

sch Ch. és fia.

ly Ferencz.

Anna.

h Károly.

Josef.

Mária.

rman Anna.

ts Jánosó.

ktivül még 11 N. N.

u. 4 órakor a t.

sen megjegyzetetik:

szives adományaik-

ppöck Péter.

alegi Curator.

Ma i. 3., Na ch.

cheimen zu wollen. —

iche Gründungs-Mit-

age die pietätvollen

Lingenpöck,

ttiget Curator.

29. April.	
Geld.	Waare
20.25	20.75
22.—	22.50
15.50	16.—
18.50	19.—
12.—	12.50
90.50	79.60
80.20	80.40
107.70	108.80
43.60	43.20
5.18	5.19
5.08	5.19
8.70	8.74
8.75	8.64
8.75	8.80
19.65	10.77
1.59	1.60
106.75	107.25

ischen Neugebäude

Pränumerations-Preise.

Für 1/2 Jahr:	Mit Postversendung:
Halbjährig 14 fl. — fr.	Halbjährig 16 fl.
Halbjährig 7 —	Halbjährig 8 —
Vierteljährig 3 — 50	Vierteljährig 4 —

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

# Uradler Zeitung.

Redaction:

Hauptplaz, im Dinkler'schen Hause, 1. Stock

Expeditions- und Insertions-Bureau

Hauptplaz, 6. Goldschneider's Buchhandlung

Für das Ausland übernehme Aufträge die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris; die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Döppel und Haasenstein & Vogler.

Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 101.

Donnerstag den 3. Mai 1866.

XV. Jahrgang.

## Zur Lage der Dinge in Italien.

G. C. Florenz, 27. April.

Also Oesterreich will den Krieg. Der Zweck seiner mit feberhafter Ungeduld betriebenen Rüstungen in Venetien ist klar wie die Sonne. Das lassen die hiesigen officiösen Blätter von dorthier melden. Binnen mindestens zwei Wochen wird, wie der „Opinione“ berichtet wird, Oesterreich 160.000 schlagfertige Streiter im Venetianischen auf dem Kriegsfuß haben. Die Einberufung der Beurlaubten, die Formirung der vierten Bataillone, die an General Ritter v. Bressan's Ordre, sich unverweilt aus Prag nach Verona zu begeben und überhaupt alle Vorkehrungen deuten auf die Absicht Oesterreichs, nach dem Beispiel von 1859 einzufallen. Wer hätte sich dies noch vor drei Tagen träumen lassen und „Italien“, so erklärt die „Opinione“, gab auch nicht den Schatten eines Vorwandes, indem es sein Heer auf dem Friedensfuß erhielt. Nun aber gebietet die Klugheit jene Vorkehrungen zu treffen, die angesichts der feindlichen Haltung Oesterreichs erforderlich sind, und wir verlassen uns darauf, daß die Regierung ihrer Mission treu bleiben werde, bei deren Erfüllung sie um so eher auf die Unterstützung der Nation rechnen kann, als es sich dann nicht mehr um Provocationen, vielmehr um Vorkehrungen zum Behufe einer legitimen Vertheidigung handelt. — Aehnliche Declamationen enthält die „Gazetta di Firenze“. Oesterreich habe bei Nacht und Nebel mittelst der Gendarmen die Reservelente aus den Häusern holen lassen und die Officiere, die durch's Venetianische zogen, hörten nicht auf in frecher Weise zu wiederholen, daß sie sich für Solferino Revanche nehmen werden. Diese offenbare Provocation sei nicht länger zu ertragen. Die Rüstungen Oesterreichs müssen, wolle man nicht feig erscheinen, erwidert werden. Europa wird fortan nicht mehr in Zweifel sein, daß Oesterreich zuerst aus seiner Zurückhaltung herausstrat und hiesfür alle Verantwortlichkeit auf sich lud. Angesichts der Wahrscheinlichkeit eines großen nationalen Krieges erwarten wir vertrauensvoll, daß die Regierung alle lebendigen Kräfte der Nation aufreife und daß man von einem Tage zum anderen die Depots für die italienischen Freiwilligen eröffne! So die „Gaz. di Firenze“. Selbst die „Tribune“, die im Februarartikel der gestrigen Nummer ihres Blattes in den venetianischen Rüstungen lediglich eine Diversion gegen Preußen und ein Mittel zur Vermehrung der Finanzzerrüttung Italiens erblickte, bringt unter den letzten Nachrichten derselben Nummer eine Mehrentzese allarmirender Notizen. — Die unabhängigen Blätter lassen sich gern oder ungenügs Schlepptau nehmen, indem sie diese Nachrichten reproducieren und das Volk, hören Sie, das Volk läßt dies Alles ohne irgend einem auffälligen Zeichen der Theilnahme über sich ergehen. Die Blätter, die nun so viel Neues bringen, werden eifrig gelesen von den Wenigen, die eben lesen oder gehobenen Stimmung im Volksleben eingetreten. Lag es in der Absicht der Regierung mittelst allarmirender Nachrichten eine Fission auf die Oppositionsparteien in der Kammer auszuüben, dann erreichte sie diesen Zweck nicht. Denn die Linke zeigte sich auch gestern bei Gelegenheit der Discussion des Gesetzentwurfes betreffs der provisorischen Weiterführung des Budgets unverföhlich. Man gab sich in den Regierungskreisen der Hoffnung hin, daß eine Fiaction der Linken, deren Organ der Mailänder „Sole“ ist, sich einer weniger schroffen Haltung befleißigen werde. In der That ist das Programm der Partei des „Sole“ von demjenigen der Partei des „Diritto“ dadurch verschieden, daß es nicht wie dieses den Sturz des gegenwärtigen Regiments um jeden Preis wünscht und anstrebt, vielmehr erklärt, aus patriotischen Rücksichten die Abneigung gegen das Ministerium zu vermeiden, sobald sich dasselbe bereit erklärt, den Krieg um Venetien ernstlich zu wollen und die betreffenden Rüstungen mit Beiziehung aller lebendigen Kräfte der Nation bei unbedingter Vermeidung der Abtretung irgend eines Stückes italienischen Bodens anzusetzen zu betreiben. In dieser Richtung wurde auch gestern der Ministerpräsident interpellirt. Es lag in der Natur der Frage, daß die Antworten ausweichend waren und nicht befriedigen konnten. Guerrazzi wollte auch gar zu wunderliche Dinge wissen, als im Wesentlichen: „ob Italien im Kriege sich befände? Ist es so? dann“ rief der Redner an die Minister gewendet „dann um Himmelswillen sagt es uns; Ihr werdet Euch damit nichts vergeben, vielmehr zum entscheidenden Vortheil Aller handeln. Dann wird die liberale Partei sich verstecken, so tief, daß man, um sie zu finden, bis zur Hölle wird hinabsteigen müssen. Ferner habt Ihr auch genug Geld um einen Krieg auszuhalten? Habt Ihr die Absicht auch um denselben ins Werk zu setzen, alle Gemüther zu versöhnen. Man sagt, Ihr hättet einen Vertrag mit einer Macht unterzeichnet, die Euch 400 Millionen anböte, um Krieg zu führen. Man sagt, Ihr hättet die Dinge so eingerichtet, daß dadurch eine Cession Sardinien's gegeben sei. Ferner könnt Ihr Euch einen Krieg in Italien vorstellen, von dem Diejenigen ausgeschlossen wären, die sich an den anderen Feldzügen betheilig hatten? Ist auch dazu die nöthige Eintracht vorhanden, daß Alle, Alle sich betheiligen?“ — Sie sehen, Guerrazzi war in seiner gewohnten Weise weber schonungsvoll noch bedächtigt. Alles, was der Minister darauf antwortete, war, daß er die Zustimmung auf das Bestimmteste zurückwies, als trüge sich die italienische Regierung mit der Cession irgend eines Territoriums. Auf Guerrazzi's Frage: „Ob man sich im Kriege befände, und in Bezug auf die dem Minister des Innern entschlüpfte Aeußerung: „Wir waren

bedroht“, wurde erwidert, daß sich die letztere auf die Cholera bezogen habe und daß man sich zur Stunde nicht im Kriege befände, davon gebe die Anwesenheit Lamarmora's Zeugniß. Das Mißtrauensvotum Guerrazzi's und seiner 19 Genossen wurde verworfen. Es lautet: In Erwägung, daß der Krieg gegen Oesterreich, wenn er zu allen Zeiten das Grundprincip der italienischen Politik gewesen, heute zu Folge der politischen und öconomischen Lage des Landes eine unabweißbare Pflicht und höchste Nothwendigkeit sei; in Erwägung, daß ein nationaler Krieg niemals diplomatischen Opportunitäts-Rücksichten untergeordnet werden dürfe; in Erwägung, daß der nationale Krieg vertrauensvoll und mit allen Kräften der Nation in Angriff genommen werden müsse; in Erwägung, daß die von der Regierung bisher befolgte Politik diesen Ansichten nicht entspricht und die in Anwendung gebrachten Mittel nicht genügen; in Erwägung endlich, daß die Regierung Angesichts der außerordentlichen Rüstungen Oesterreichs noch immer säumt, dieselben zu erwidern: — geht die Kammer über die Erklärung, zu dieser Regierung kein Vertrauen zu haben, zur Tagesordnung über.

— 28. April.

So eben höre ich, daß Banquier und Senator Fenzi, eine Persönlichkeit, die am Hofe und bei der Regierung nicht geringes Ansehen genießt, einen Herrn Williams aus England, (der als distinguirter Geschäftsfreund Fenzi's bekannt ist und in der Nähe von Florenz eine stattliche Villa besitzt), versichert habe, es werden 250,000 Mann Nationalgarde nächstens kraft königl. Decretes mobil gemacht werden. Von anderer Seite vernehme ich, daß die Decrete Betreffs der Einberufung der zur Zeit auf Urlaub befindlichen sämtlichen Mannschaft der ersten Kategorie gestern vom König unterzeichnet worden seien. Die heutige Nummer der „Nazione“ will erfahren haben, daß gestern Morgens um 7½ Uhr unter Vorsitz des Königs ein Kriegsrath, an dem sich die Generale Cialdini, Lamarmora, Pettinengo, Menabrea und Pettit betheiligten, stattfand und Abends eine außerordentliche Minister Sitzung abgehalten wurde. Der „Corriere Italiano“ von heute will wissen, daß das Decret, kraft dessen das Heer auf den Kriegsfuß gestellt wurde, bereits die königliche Genehmigung habe, daß General Lamarmora eine zweite Note an die auswärtigen Höfe gerichtet habe, worin erklärt wird, daß die von der Regierung des Königs beschlossenen militärischen Maßnahmen durch die Nothwendigkeit geboten waren, sich gegen einen Ueberfall von Seite Oesterreichs sicher zu stellen. — Wie es heißt, soll auf den Eisenbahnen Nord-Italiens der Handelsverkehr mittelst Lastzügen eingestellt worden. Im Kriegsministerium wird Tag und Nacht gearbeitet. Große und kleine Montierungsfälle werden, wie mir erzählt wird in ungeheurer Menge beschafft. Auch fällt mir auf, daß die Mannschaft der hiesigen Garnison (Granatieri), die ich zu allen Jahreszeiten im einfachen Mantelrock aufziehen sah, nun trotz des knapp ausgeworfenen Etats und des ewigen Nothrufs nach Deconomie und Ersparung in stattlichen Waffenrocken erscheint. Ob es mit der Bestellung einer in möglichst kurzer Frist zu leistenden Lieferung von einer Million Halbstiefeln seine Wichtigkeit habe, (wie ich gerüchweise vernahm), ist mir nicht bekannt. Ueberreibungen sind hier so beliebt. Merkwürdig ist es, daß sich trotz des Kriegsschreies in den Blättern hier das Volk bis zur Stunde theilnahmslos zeigt.

\* Pest, 1. Mai.

Die Nachricht, als hätte die croatische-ungarische Deputation gestern ihre zweite formelle Sitzung gehalten, bestätigt sich nicht, und erfährt der „P. U.“ aus verlässlicher Quelle, daß die beiden Deputationen vorläufig noch einen schriftlichen Uebereinstimmung über die schwobende staatsrechtliche Frage unterhalten, und daß es erst dann zu einer formellen Sitzung kommen soll, wenn man auf diesem Wege einen gemeinsamen Anhaltspunct für die Verhandlungen gewonnen haben wird.

Im „Hon“ kommt Solay gleichfalls in seinem heutigen Artikel über die Nationalitätenfrage auf die Stellung Croatiens zu sprechen, und äußert sich hierüber folgendermaßen:

Gestehen wir es aufrichtig auf beiden Seiten, daß der Anschluß Croatiens an uns für Ungarn eben so notwendig wie für Croatien ist. Das producirende Ungarn kann zu seiner einzigen Seelstätte, die es mit der Welt verbindet, durch Croatien gelangen; dagegen kommt das kleine unproductive Croatien, wenn es sich nicht mit Ungarn associirt und allein stehen will, in den Pfandbesitz eines Schatzes, von dem es keinen Nutzen ziehen kann, womit es vielmehr nur Lasten übernimmt, denen es nicht gewachsen ist. Aber selbst Oesterreich hat ein dreifaches Interesse daran, daß Croatien und Ungarn sich wieder mit einander verbinden, denn Dalmatien und das ungarische Küstenland werden als integrierender Theil der Krone Ungarns vom Herzen und mit Begeisterung an der bisherigen Staatsföderation festhalten; während, wenn es von Ungarn nur darum losgerissen würde, um als Stück eines kleinen, nicht reichen, selbstständig sein wollenden Landes hingegeben zu werden — dann Dalmatien sowohl wie das ungarische Küstenland in das Bereich der italienischen Frage fallen würde.

G. C. Wien, 2. Mai.

(Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Wien). Bekanntlich sollte die Wanderversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe dieses Jahr vom 14. bis 19. Mai in Wien tagen, zu welchem Ende auch mit Genehmigung der kaiserlichen Regierung

von den gewählten Präsidenten Sr. Durchlaucht, Fürst Colloredo-Mannsfeld und Ministerialrath Dr. Fajst die geeigneten Vorkehrungen getroffen waren.

Da jedoch im gegenwärtigen Augenblicke zu Folge eingelaufener Mittheilungen wohl nur ein äußerst spätklicher Besuch in Aussicht steht, hat das Präsidium beschlossen, die Versammlung zu vertagen und behält sich dasselbe die Wiederankündigung für einen späteren Termin vor.

Auf die am 17. Mai d. J. hier beginnende landwirthschaftliche Ausstellung übt die Vertagung der genannten Versammlung keinen Einfluß.

\* Wien, 1. Mai.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben in Anbetracht des durch die Aufstellung von Feldsanitätsanstalten gesteigerten Bedarfes an Feldärzten zur Gewinnung der erforderlichen Anzahl von Civilärzten und Wundärzten theils zur Anstellung als k. k. Feldärzte auf thierärztlichen Ober- und Unterarztesposten, theils zur zeitweiligen Vernehmung des ärztlichen Dienstes in den stabilen Militärheilsanstalten gegen Diäten, Nachstehendes allergnädigst zu genehmigen geruht:

1. Doctoren der Medicin und Chirurgie erhalten die sogliche Anstellung als wirkliche Oberärzte mit Rücksicht der vorgeschriebenen dreimonatlichen Praxis, wenn dieselben die sonstigen Aufnahmebedingungen erfüllen.
2. Wenn Doctoren der Medicin und Chirurgie nur auf die Zeit des Bedarfes als Oberärzte eintreten wollen, wird über das festgesetzte Maximalalter von 32 Jahren hinausgegangen.
3. Sind Doctoren der Medicin und Chirurgie verheirathet, so müssen selbe im Falle der beabsichtigten bleibenden Anstellung die systemmäßige Heirathscantion pupillarmäßig sicherstellen oder, im Falle des Eintrittes auf die Zeit des Bedarfes, die Pensionsoberzichtsrevers ihrer Gattinnen beibringen.
4. Aerzte, welche nur Doctoren der Medicin sind, werden als provisorische Oberärzte für die Feldspitäler angestellt, haben jedoch im Falle des ehelichen Standes die Pensionsoberzichtsrevers ihrer Frauen beizubringen.
5. Für Wundärzte, welche im Besitze des Diploms als Magistri oder Patroni chirurgiae sind, gelten bei ihrer Anstellung als Unterärzte gleichfalls die sub 1, 2 und 3 angeführten Bedingungen.
6. Die aus dem Civilstande neu eintretenden Feldärzte erhalten bei ihrer Anstellung Gratificationen und zwar: Oberärzte 200 fl., Unterärzte 140 fl.

Außerdem werden ihnen die ihrer neuen Charge zukommenden Ausrüstungsbeiträge verabfolgt, wenn sie zur Dienstleistung bei einer mobilisirten Truppe oder Anstalt eingetheilt werden.

7. Weiter werden Civilärzte und Wundärzte in den Friedensspitälern gegen den Bezug von Diäten von fünf — beziehungsweise drei Gulden ö. W. täglich verwendet und denselben nebstbei die Naturalwohnung nach dem Trausenausmaße für Ober- und Unterärzte, so wie die Vergütung der Reiseauslagen an den Anstellungsort und zurück bewilligt; endlich wird, wenn sie in der Spitalsdienstleistung ihr Leben einbüßen sollten, ihren Witwen und Waisen eine Gnadengabe zugesichert.
8. Sollen Civilärzte und Wundärzte, welche sich bei den Truppen oder Spitalern im Felde dem Dienste widmen, bei Verleihung von Civilstaatsbedienstungen im Medicinalfache besonders berücksichtigt werden.

Mit derselben Allerhöchsten Entschliesung haben Sr. k. k. Apostolische Majestät weiters allergnädigst zu genehmigen geruht, daß im Bedarfsfalle auch Civilapotheker gleich den Civilwundärzten mit dem Bezuge von Diäten im Betrage täglicher drei Gulden, der Naturalwohnung und der Reisevergütung verwendet werden.

Jene Civilärzte und Wundärzte, welche in der einen oder anderen Eigenschaft verwendet werden wollen, haben sich unter Beibringung ihrer Diplome und sonstigen Aufnahmeacte entweder bei der 14. Abtheilung des k. k. Kriegsministeriums oder bei den 5. Abtheilungen der betreffenden k. k. Landesgeneral-Commanden zu melden.

Die Civilapotheker haben ihre Gesuche bei der Militärmedicamentenregieirection in Wien oder bei den Medicamentendepots in den Kronländern einzureichen.

Politische Uebersicht.

Der düstere Ernst der Lage spiegelt sich ganz in den Betrachtungen ab, welche die uns heute zugekommenen Wiener Blätter von gestern darüber anstellen, und wie alle Ansichten darin übereinstimmen, daß Oesterreich an der Schwelle bedeutungsvoller Ereignisse steht, ebenso einstimmig wird der Regierung in einbringlichster Weise empfohlen, die Consolidirung der Verhältnisse im Innern, Angesichts der drohenden Gefahren von Außen mit aller Kraft zu beschleunigen. So schließt der „Wanderer“ einen „Die Verfassungsfrage und der Krieg“ überschriebenen Artikel mit folgendem Satz:

„Die Regierung dürfte binnen Kurzem sich genöthigt sehen, die schwersten Opfer, die heldenmüthigste Hingebung an das Gemeinwesen den Völkern anzufinnen. Besser wäre es für sie, für den Staat, für uns Alle, wenn sie nicht ganz mit leeren Händen käme, wenn sie nicht nur fordern, sondern auch gewähren würde. Es ist kein Handel, den die Völker mit ihr schließen wollen. Wir haben unser Gut und Blut dem Vaterland zu bieten, wir sind verpflichtet dazu und wir werden dieser Pflicht nachkommen. Aber verhängnisvoll für die Regierung und das Reich müßten sich die

Ereignisse gestalten, wenn solcher Pflichterfüllung von unserer Seite nicht auch die gleiche Pflichttreue der Regierung zur Seite ginge, die Treue, welche sie unserem Rechte schuldet. Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß diese Schuld noch aussteht und gezahlt werden sollte, bevor es zu spät wird.

Die „N. fr. Pr.“ sagt, nachdem sie die Isolirtheit Oesterreichs nachzuweisen gesucht in ihrem Situations-Artikel unter Anderem Folgendes:

Oesterreich hat somit nirgends einen Allirten, nirgends einen sichern Freund. Der unter napoleonischem Protectorate zu Stande gekommenen preussisch-italienischen Allianz steht es gegenüber, ohne auf andere Mittel als die eigenen rechnen zu können. Es droht ihm der Krieg im Süden und im Norden zugleich, und im Osten ziehen sich finstere Wolken zusammen. Die Lage ist beispiellos, unerhörbar, furchtbar. Kommt es zum Kriege, so geräth Oesterreich in eine Situation, wie es eine solche seit 1809 nicht mehr erlebt hat. Bei der großen Entwicklung, welche heute mehr als je das bewegliche Vermögen erreicht hat, kann eine solche Constellation nicht eintreten, ohne die fürchterlichsten Verheerungen anzurichten. Die Entwerthung, welche alle Staats- und Industrie-Papiere seit Wochen erfahren, greift auf das tiefste in alle Privatverhältnisse ein, und zur politischen tritt eine nicht minder unberechenbare finanzielle Krise hinzu.

Der Schluß, den das genannte Blatt aus seinen Betrachtungen zieht, stimmt mit dem des „Wanderer“ nahezu überein; es sagt nämlich: „... Die Regierung hält wohl den Krieg für unvermeidlich, sonst hätte sie nicht die Verlegung des ganzen Heeres auf den Kriegsfuß angeordnet. Aber wenn es sich um die Existenz-Bedingungen der Macht, um das oberste Interesse, die Erhaltung der Integrität des Staatsgebietes, handelt, genügt es nicht, die Urtauber und Reservisten einzuberufen und die Mittel zur Erhaltung einer ungeheuren Armee, gleichviel wie, herbeizuschaffen. Die Nation, die ihr Gut und Blut opfert, hat ein Recht darauf, zu Rathe gezogen und für die große Sache, die es gilt, begeistert zu werden; denn ihr Rath und ihre Begeisterung sind die wesentlichen Bedingungen des Erfolges. Die Regierung denkt entweder an nichts Derartiges, oder sie glaubt noch — wir wissen zwar nicht worauf — warten zu können. Nur wir meinen, daß es hohe Zeit ist, zur That zu schreiten und einer passiven Objectivität zu entsagen, die den Erfordernissen einer beispiellosen Lage, wie die jetzige, in keinem Falle gewachsen wäre.“

An positiven Nachrichten, die uns heute zugegangen, ist wohl die Wichtigste, welche die „Köln. Ztg.“ mittheilt und welche dahin geht, der preussische Gesandte habe in Dresden Aufklärung verlangt über Sachsens Rüstungen. Oesterreich dagegen habe Aufklärung in München über Baierns Rüstungen gefordert, welche jedoch abgelehnt worden sei.

Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so kommt sie einer Kriegserklärung gleich zu achten; denn Preußen würde dann gewiß bald einen Vorwand finden, in Sachsen einzurücken, was dann den Krieg zu einer Thatfache machen müßte.

Ueber die nun erwiesene Thatfache, wonach Preußen in Wien erklärte, es sehe sich durch die österreichischen Rüstungen in Venetien gezwungen, seine eigenen Rüstungen auszudehnen, schreibt man der „N. fr. Pr.“ aus Berlin:

„Die Regierung fühlt sich jetzt bewogen, officiell anzuzeigen, daß sie nicht abrücken werde, wenn Oesterreich die Rüstungen gegen Italien fortsetze, und zwar soll in der Depesche, welche gestern nach Wien abgegangen ist, der Passus enthalten sein, daß, selbst wenn die Haltung Italiens

wirklich eine drohende gegen Oesterreich sei, oder wenn die Rüstungen Oesterreichs wirklich nur kriegerische Absichten gegen Italien bedeuten, Preußen auf seiner Hut sein müsse, denn auch bei einem Kriege jenseits der Alpen seien die Interessen Preußens auf das engste beieinander. Man sieht ein, daß diese Stelle in einer Depesche hundert officiöse Dementis über ein Bündniß zwischen Preußen und Italien schlägt. Allerdings ist das Bündniß immer noch nicht unterzeichnet, aber es existirt, und „es muß existiren, wenn nicht auf dem Papier, so doch in den Verhältnissen“, wie sich neulich ein hochstehender Militär ausdrückte.“

Ein Beweis, daß das, was bisher Project, reis zur That wird, kann auch in der heute bekannt gewordenen Demission des italienischen Ministeriums gesehen werden. In dem Augenblicke nun, wo sich Italien zu einem Kriege vorbereitet, soll auch ein populäres Ministerium an's Ruder gelangen und es sind daher dem ehemaligen Ministerpräsidenten Ricajoli Anträge gemacht worden; einem Manne, dem es vielleicht am ersten möglich wäre eine Verständigung aller Parteien herbeizuführen. Uebrigens gibt es für die Demission des Ministeriums noch ein einfacheres Motiv. Wenn Lamarmora ein Armeecommando übernehmen will, muß ihm die Verbeibehaltung seiner Ministerpräsidentschaft ziemlich lästig werden.

Der Pariser Correspondent der „Independance“ glaubt versichert zu können, Frankreich werde im Kriegsfall wahrscheinlich nur dann interveniren, wenn Oesterreich den Mincio überschreiten sollte. Italien sei gegenwärtig wegen seiner Allianz mit Preußen in Frankreich unpopulär. Das Anerbieten Klaptas wegen Beteiligung am Kriege gegen Oesterreich wurde abgelehnt. Metternich führte gestern beim Kaiser Besch. über den jüngsten Artikel des „Constitutionnel“.

Das „Mem. dipl.“ läßt sich aus Wien berichten, daß Se. Majestät der Kaiser Franz Josef sich über die venetianische Frage folgendermaßen geäußert habe:

„Wenn man mir Venedig entreißen will, so möge man es nur versuchen; entscheidet das Waffenglück gegen mich, so werde ich mich zu fügen wissen; aber ich will der Ehre meiner Krone nichts vergeben, die es mir nicht gestattet, ein Abkommen abzuschließen, kraft dessen Oesterreich früher oder später vom Meere verdrängt werden und aufhören würde, eine Seemacht zu sein.“

Victor Emanuel soll kürzlich nach einem Balle, den ihm zu Ehren die Stadt Mailand veranstaltet hatte, zu den Mitgliedern der Stadtvertretung gesagt haben: „Meine Herren! Sie haben mir einen Ball in Mailand gegeben, ich werde Ihnen nächstes Jahr als Revanche ein Souper in Venedig geben.“ Die „Liberte“ macht dazu die folgende Bemerkung: „Wenn, wie wir vermuthen, diese Rede wirklich geäußert worden, soll man sich noch wundern, daß Oesterreich in Venetien Truppen concentrirt?“

### Neuestes.

**Berlin, 1. Mai.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet officiös: In Folge der Rüstungen Sachsens sei der preussische Gesandte in Dresden angewiesen worden, eine mündliche officiöse Erklärung zu erbiten, und falls solche ungenügend ausfalle entschiedene Maßregeln Preußens in Aussicht zu stellen. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Wie wir hören, scheint in nächster Zeit eine weitere Ausdehnung der Rüstungen bevorzustehen. Die „Zeidler'sche Correspondenz“ theilt mit: Auf die österreichische Depesche vom 26. April ist dem Baron Werther telegraphisch die Erklärung zugegangen, Preußen werde unter so veränderten Umständen auf den Antrag Oesterreichs nicht eingehen. Eine schriftliche Depesche

werde morgen zur Kenntniß der österreichischen Regierung gelangen.

**Florenz, 1. Mai.** Die Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung mit Einstimmigkeit der Regierung außerordentliche Vollmachten zur Beschaffung der finanziellen Bedürfnisse behufs der Verteidigung (?) des Staates bewilligt.

**Paris, 30. April.** Der „Abend-Moniteur“ meldet, daß heute ein Ministerrath stattgefunden habe. „La Presse“ glaubt zu wissen, daß dieser Ministerrath durch den Vorschlag des Fürsten Metternich wegen gleichzeitiger Entwaffung Oesterreichs und Italiens veranlaßt worden sei.

Nach der Börse wurde die dreiprocenige Rente 65, die piemontesische Rente 43,60 gehandelt.

**Paris, 1. Mai.** Der „Constitutionnel“ veröffentlicht einen Artikel Limahac's, um zu beweisen, daß, wenn der Krieg ausbricht, Frankreich nicht verantwortlich sei. Der Artikel schließt in folgender Weise: Der Conflict hat bedauerliche Verhältnisse angenommen; dennoch ist der Krieg noch nicht erklärt.

**London, 30. April.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Gladstone: Nachdem die Erweiterung des Wahlrechts im Principe gebilligt wurde, werden Montag die Reformbills für Schottland und Irland und die Revisionsbills eingebracht werden.

**Bukarest, 1. Mai.** Die bis jetzt für die legislative Versammlung gewählten Deputirten gehören der Majorität nach dem liberalen Böhmerthum an.

Der Minister des Innern theilt der Bevölkerung durch das Amtsblatt mit, daß die Deputation an den erwählten Fürsten Carl abgereist sei, daß kein Zweifel obwalte, derselbe werde acceptiren und daß auch die garantirenden Mächte dem Acte ihre Sanction erteilen würden (?).

Um die Effectuirung der National-Anleihe zu beschleunigen, hat die Regierung aus den ersten Bankiers und einflußreichen hiesigen Einwohnern ein Comité ernannt, bei welchem Subscriptions-Listen aufzulegen.

Der General-Procurator verlangt von dem Cassationshofe die Verurtheilung des Metropolitens der Moldau wegen Hochverrathes gegen das Land, begangen in der Eigenschaft eines Staatsbeamten.

**Alexandrien, 30. April.** Der Vicekönig ist gestern nach Constantinopel abgereist.

### Tagesneuigkeiten.

**Arad, 2. Mai.** Heute Morgens gegen 8 Uhr erhob sich ein heftiger Sturmwind, der Alles niederdrehte und bis Nachmittags 2 Uhr anhielt, zu welcher Zeit ein kurz andauernder Strichregen sich einstellte. Mittags 12 Uhr, als der Sturm noch in voller Kraft tobte, ertönten mit einem Male von den Thürmen der Stadt die Feuer-Signale. Es läßt sich denken, daß ein Feuerallarm während des Sturmes Schreck und Angst in der Bevölkerung hervorrufen mußte. Wir sollten diesmal aber mit dem bloßen Schreck davon kommen; denn der Brand war außerhalb der Stadt in der an das städt. Bräuhaus angebauten Hofmühle ausgebrochen. Auch hier war übrigens dem zerstörenden Elemente ein ziemlich großes Object zur Vernichtung preisgegeben; Dank jedoch der gleich zur Hand gewesenen energischen Hilfe, vor Allem aber den aufopferungsvollen, nicht genug zu lobenden Bemühungen unserer unübertrefflichen Feuerlöschmänner wurde der Brand, trotz der leider sehr mangelhaften Beschaffenheit der städt. Feuerlöschapparate in enge Grenzen gebannt, so daß das Bräuhaus mit sammt allen Vorräthen, so wie der Viehstand vollkommen unversehrt erhalten blieben und nur die erwähnte Hofmühle sammt der ansto-

## Feuilleton.

### Die D'Donoghue.

Bilder aus der „grünen Insel.“ Nach dem Englischen

von

Beda Levin.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 100.)

Sie eilte zurück auf seine Stube. Mark war weggegangen. Ich muß an ihm schreiben, dachte sie, und lange fand sie nicht das rechte Wort, bis sie endlich folgende Zeile auf ein Blatt warf, das sie mit dem verhängnißvollen Brief in ein Couvert schloß.

„Ich habe gelesen, was ein Zufall in meine Hände brachte, aber Dein Geheimniß ist sicher bei uns aufgehoben.“

Cap. XIV.

In Dublin.

Fast möchte es uns, wo wir die Ereignisse des Zeitabschnittes, von dem wir sprechen, klar zu beurtheilen im Stande sind, unbegreiflich scheinen, mit welcher sorglosen Gleichgültigkeit das englische Cabinet sich dem Plane Frankreichs einer Invasion in Irland gegenüber, verhielt. Ebenso schwer wäre zu entscheiden, ob die Haltung dieses Cabinetes ihren Grund mehr in der Unbekanntschaft mit der schwebenden Gefahr oder in der geringen Wichtigkeit zu suchen ist, die es den diesfälligen Berichten darüber beimaß. Wie die Sache sich auch verhalten mochte, soviel ist gewiß, daß Emissäre von jenseits des Canals das Land ungehindert und unaufgehalten durchstreiften und aller Art Berichte nach Paris erstatteten über die Stimmung des irischen Volkes in Stadt und Land, die Stärke des Militärs und sogar den Geist, der unter den Truppen herrschte, und all dies mit solcher Genauigkeit, daß man im Kriegsministerium an der Seinerstadt zuweilen an derselben zweifelte, da man die Details mit fast zu großer Leichtigkeit erforscht und preisgegeben sah.

Es liegen Correspondenzen in dieser Angelegenheit vor, die ferner erhellen, wie schwer dem irländischen Patrioten „Tone“, betraut mit den Unterhandlungen mit Frankreich, dieselben geworden. Die Forderungen und Ansprüche des französischen Ministers waren ungeheuer und gipfelten in nichts Geringerem, als einer Suprematie, die erniedrigend genug war für die, welche Beistand suchten. Und als dieser

Beistand endlich in aller Form zugesagt ward, geschah es mit deutlichen Worten über die wahren Motive Frankreichs, Irland zu Hilfe zu kommen, dessen Freiheit und Unabhängigkeit in letzter Reihe für den Erbfeind Englands zu stehen kam, dem von Allen darum zu thun war, dem mächtigen Gegner einen tödtlichen Hieb zu versetzen. Im Grunde war keine der beiden contrahirenden Parteien mit der andern zufrieden. Indes sparten die „irischen Patrioten“ keine Mühe, das Landvolk zu agitiren und eine starke, mindestens numerisch starke Macht aufzubringen. Dem geheimen Verbündeten mindestens auf dem Papiere in langen Listen diese Streitmacht vorzuführen über deren geringen Werth Tone sich selber keinen Augenblick täuschte, denn die Leute hatten weder Waffen noch Disciplin genug, war notwendig und bewies mindestens, wie das Volk nichts schnellicher wünschte, als das „englische Joch“ abzuwerfen.

Ebenso ist nun klar erwiesen, daß die Sympathien für Frankreich zu jener Epoche in Irland sehr gering waren. Unmöglich konnte der Clerus dort vergeben oder vergeffen, welcher schmachvolles Los die römisch-katholische Kirche während der Schreckenszeiten Frankreich betroffen hatte, und ebenjowenig konnte zu erwarten sein, daß dieser Clerus die Hand bieten würde zu einem Kampfe für eine Freiheit, die ihren ersten Schritt über eingestrichelte und geschändete Tempel that. Abstrakte Begriffe und Lehren von Völkereinheit aber sind von keiner durchgreifenden Wirkung, und obwohl die französischen Agenten glänzende Versprechungen machten und das Thema von englischer Bedrückung und Tyranei unzählige Varianten zulassen mochte, die wahre Saite des Patriotismus, die ohne Unterschied der Classen in allen Geisern und Herzen geklungen hätte, vermochten sie nicht anzuschlagen und die Zahl derer, die sich der Sache angeschlossen, war nicht von großer Bedeutung, so daß sie so ziemlich auf Tone beschränkt blieb, die zu allen Zeiten und bei jedem Anlaß „Patrioten“ zu sein pflegen, weil... sie arme Teufel sind. Mehrere junge Leute, und darunter Mark D'Donoghue, gaben sich mit aufrichtigem Eifer und entschlossenem Muthes der Sache hin. Allein mitten unter den Chefs der Verschwörung selber, herrschten Parteien, Neid und kleinlicher Hader, und es kostete den Entschlosseneren und Einsichtsvolleren derselben nicht wenig Anstrengung, Ruhe und Eintracht zwischen den „verbündeten Irishmen“ aufrecht zu erhalten.

Dies war, in Kürze geschildert, der Stand der Partei, der Mark D'Donoghue zugeschworen hatte.

Wenige Tage nachdem Kate ihren Vetter das verhängnißvolle Blatt zugestellt hatte, war sie selber mit den

Travers und dem jüngeren D'Donoghue, nach Dublin gereist. Letzterer bezog die dortige Universität, um seine Studien zu vollenden. Kate hatte dem freundlichen Drängen ihres Theims Archibald nicht widerstehen können, der ihr die paar Wintermonde in der Residenz fast wie eine Pflicht gegen ihre Freundin Sybilla vorzustellen bemüht war.

Wir vermögen nicht zu entscheiden, wie der alte Schloßherr die böse Finanzfrage vor seinem Schwager bemäntelt oder verborgen hatte; genug, Sir Archibald händigte seiner reizenden Verwandten vor ihrer Abreise eine ziemlich gewichtige Börse ein, mit dem Bedenken, daß eine D'Donoghue ihres Namens würdig in Dublin zu erscheinen habe, und Kate mußte sich der Anordnung des alten Herrn auch hinhin fügen, obwohl sie es mit Widerstreben that.

Nicht zwei Wochen später erschien eines Abends nach längerem Wegbleiben, Mark D'Donoghue im väterlichen Hause in Begleitung eines Fremden, dessen Bekanntschaft der Leser in Mary Kolly's Hütte gemacht, nur daß der Gentleman statt des Reitanzuges von damals, diesen Abend ein etwas sonderbares Costüm trug, nämlich eine Art polnischen Rockes mit Goldschmüren und Pelzverbrämung und einer gleichen Mütze mit langen Trödel. Sir Archibald hatte alle Mühe, den Gast, welchen Mark als seinen „Freund Mr. Talbot“ vorgestellt hatte, mit gentlemanmäßiger Artigkeit zu behandeln, so geschicklich wich dieser während des folgenden Soupers jeder Frage aus, über Stand, Herkunft und ähnliche Dinge. Indes mußte der Fremde den alten D'Donoghue so gut zu unterhalten, daß die Stunden rasch verronnen waren. Den folgenden Morgen machten die jungen Leute einen Tagausflug, der Abend ward in Gesellschaft von lustigen Waidmannesstücken zu des alten Schloßherrn größtem Ergötzen verfürzt. Am dritten Morgen aber war Mark D'Donoghue mit seinem Freunde Harry Talbot auf dem Wege nach der Hauptstadt.

Des alten D'Donoghue erste Sorge war gewesen, nachdem sein Geschäftsanwalt für ihm einige Fonds liquid gemacht hatte, seinem Lieblingssohne Mark eine beträchtliche Summe davon einzuhändigen. Es war in der That mehr als der junge Mann jemals besessen! Offen und freimüthig wie er war, hatte er seinem Freunde Harry Talbot, den er wiederholt in Mary's Schenke traf, daraus kein Geheimniß gemacht und dieser ihn gedrängt, unverweilt eine Reise nach Dublin zu unternehmen, um die Chefs der Verschwörung persönlich kennen zu lernen und die ihm gebührende Rangställe in den Reihen der Verbündeten einzunehmen.

(Fortsetzung folgt.)

reichlichen Regierung  
er hat in ihrer ge-  
Regierung außer-  
Beschaffung der  
auf der Verthei-  
d-Moniteur" meldet,  
gefunden habe. „Va  
Ministerrath durch den  
gen gleichzeitiger  
nd Italiens ver-  
centige Rente 65, die  
tionnel veröffentlicht  
hen, daß, wenn der  
verantwortlich  
Weise: Der Conflict  
nen; dennoch ist der  
atigen Sitzung des  
achdem die Erweiterung  
wurde, werden Montag  
Irland und die Metri-  
gt für die legislative  
thören der Majorität  
der Bevölkerung durch  
an den erwählten  
zweifel obwalte, der-  
e garantirenden Mächte  
den (?)  
al-Anleihe zu beizulei-  
ten Bankiers und ein-  
Comité ernannt, bei  
n.  
von dem Cassations-  
liten der Moldau we-  
gegangen in der Eigen-  
Bieckönig ist gestern  
ten.  
us gegen 8 Uhr erhob  
niederzureißen drohte  
zu welcher Zeit ein  
müßte. Mittags 12  
kraft tobte, erlösten  
der Stadt die Feuer-  
Feuerarkarm während  
der Bevölkerung her-  
aber mit dem bloßen  
Brand war außerhalb  
haus angebauten Hof-  
rigens dem zerstörenden  
in Vernichtung p eidge-  
gewesenen energischen  
Bollwerk, nicht genug zu  
fflichen Feuerlöschmän-  
sehr mangelhaften Ver-  
mitteln in enge Grenzen  
sammt allen Vorrä-  
ten unversehrt erhalten  
ble kammt der antio-  
que, nach Dublin ge-  
führt, um seine Studien  
blichen Dingen ihres  
können, der ihr die  
fast wie eine Pflicht  
ten bemüht war.  
cheiden, wie der alte  
seinem Schwager be-  
Sir Archibald hänge  
ihrer Abreise eine  
n Bedenken, daß eine  
Dublin zu erscheinen  
ung des alten Herrn  
Widerstreben that.  
en eines Abends nach  
toghue im väterlichen  
dessen Bekanntheit  
gemacht, nur daß der  
damals, diesen Abend  
nämlich eine Art pos-  
Pölsperbrännung und  
edel. Sir Archibald  
nt als seinen „Freund  
ntlemanmäßiger Art-  
dieser während des  
ber Stand, Hofkunst  
er Fremde den alten  
ff die Stunden rasch  
gen machten die jun-  
ard ward in Geschich-  
des alten Schlossherren  
Morgen aber war  
Harry Talbot auf  
orge war gewesen,  
einige Fonds liquid  
ark eine beträchtliche  
in der That mehr  
ffen und heimlich  
Harry Talbot, den  
daraus sein Geheim-  
moerweit eine Reise  
Chefs der Verchwö-  
die ihm gebührende  
en einzunehmen.

fenden Malzbrere niederbrannten. Es ist auch damit ein  
bedeutender Schade verursacht worden, welcher aber, hät-  
ten die Flammen auch das Brauhaus erreicht und dort das  
Zerföhrungsgewerk fortgesetzt, mehr als das zehnfache betra-  
gen haben würde. Wir hoffen, daß der heutige Brand die  
Veranlassung bieten wird, den Vorschreiffen unserer Stadt  
eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als dies bisher  
der Fall gewesen zu sein scheint.  
\* Der „Hungaria“ geht aus verlässlicher Quelle die  
Nachricht zu, daß der über die Losonezer Eisenbahn-ge-  
seilschaft verhängte Concurs in circa acht Tagen auf-  
gehoben werden soll.  
\* Se. k. l. Apostolische Majestät haben mit Aller-  
höchster Entschliegung vom 30. April d. J., den k. sieben-  
bürgischen Gubernialrath Gabriel Graf Bethlen zum  
Hofrath extra statum bei dem k. siebenbürgischen obersten  
Gerichtshofe allergnädigt zu ernennen geruht.  
\* Mit Bezugnahme auf das von weiland Georg  
Kraloványky testierte Legat von 10,000 fl. zur Ver-  
hinderung der Auswanderung der Szekler in die Donau-  
fürstenthümer, spricht sich Herr Graf Szentimren über  
diese Auswanderung und über die dagegen zu ergreifenden  
Mittel folgendermaßen aus:  
Ich bin vollkommen überzeugt, daß der Reichstag und das  
künftige ungarische Ministerium die erste Gelegenheit ergreifen werde-  
um diesem nationalen Uebel gründlich abzuhelfen. Damit jedoch in  
unserer misslichen Lage inmitten ihrer unzahlbaren wichtigen Aufgaben  
selbst ihre besten Absichten von günstigem Erfolge gekrönt werden könn-  
en, würde ich es für zweckmäßig und notwendig halten, daß alle  
Bereine unseres Vaterlandes je früher verfahren würden, das hochherzige  
Legat des ausgezeichneten Patrioten Georg Kraloványky durch Samm-  
lungen zu vergrößern: die landwirthschaftlichen Vereine jener Comitate  
aber, in denen es große Wüsten und unbewohnte Gegenden gibt, soll-  
ten bemüht sein, mit dem Ergebnisse der hochherzigen Spenden ein  
eigenes Terrain zu erwerben. Würde man das auf diese Weise gesam-  
melte Geld, sowie den erworbenen Grundbesitz unter die Leitung des  
Landwirthschaftsvereines stellen, so wäre es diesem, unter Unter-  
stützung der herzuwählenden geselligen Nationalregierung in kurze  
Zeit ermöglicht, unsere braven, zur Auswanderung gezwungenen  
Landsleute im Lande zurückzubringen, respective die bereits Ausgewan-  
derten zurückzubringen und ansäßig zu machen. Hierdurch würde einer-  
seits jedem, das Vaterland liebenden Staatsbürger Gelegenheit ge-  
boten, gegenüber unseren unglücklichen, die bitteren Thränen der  
Heimatlosigkeit vergießenden Stammesgenossen seine Theilnahme und  
christliche Nächstenliebe in edelster Weise zu betheiligen, während an-  
dererseits unsere zurückkehrenden Landsleute die den erforderlichen  
Grund und Boden spendenden Comitate, und hiedurch mittelbar  
die ganze Nation, durch die Vermehrung der Arbeitskraft und durch  
die Erhaltung des magyarischen Elements reichlich entschädigen  
würden.  
\* Die Officiersfrauen der in Galizien und dem lom-  
barisch-venetianischen Königreiche stationirten Regimenter  
haben den Auftrag erhalten, sich von der Regimentsstation  
zu entfernen und Friedensdomicile zu wählen.  
\* (Uneigentliche Künstler.) Aus Innsbruck  
wird geschrieben: Vor einigen Tagen trieb sich hier ein ita-  
lienischer Werkerlumann herum, der es verschmähte,  
schänden Geldeslohn für seine Kunst anzunehmen. Stadt-  
chronisten wollen sich erinnern, daß vor dem Ausbruche des  
Krieges von 1859 ebenfalls drei solcher uneigennütiger  
Künstler, die jede Gabe zurückwiesen, die Ohren der Inns-  
brucker Maltraktirten haben.  
\* Die Bildergalerie des Herrn Heinrich  
Mayer. Aus Paris 26. April, wird geschrieben: In dem  
„Hotel des Ventes“ (dem öffentlichen Versteigerungshaufe)  
ist heute die schönste Privatgalerie von Gemälden zur Ansicht  
aufgestellt worden, die in diesen Räumen unter den Hammer  
gekommen. Es sind die Bilder des bekannten Wiener Bankiers  
Stametz-Mayer, welcher durch den Verlust des größten  
Theils eines angeblich colossalen Vermögens genöthigt ist,  
sich von diesen Kunstschätzen zu trennen, die eine ganz seltene  
Sammlung von Meisterwerken der ersten lebenden und  
kürzlich verstorbenen Künstler Frankreichs, Hollands, Belgiens  
und Deutschlands sind.  
\* (Monströse Locomotive.) Auf der Southwe-  
stern-Bahn geht gegenwärtig eine Monströ-Locomotive, die  
ihren Namen „Kolossus“ mit vollem Rechte verdient. Sie ist  
darauf berechnet, einen Zug von achtzig beladenen Wagen,  
jeden im Gewicht von 200 Centner, mit einer Schnelligkeit  
von achtzig englischen Meilen in drei Stunden zu ziehen.  
\* Vor Kurzem war Benjamin Wilkins, der Cassi-  
er der Sparcasse von Worcester mit fast einer Million nach  
America emigriert. Ein Agent der geheimen Polizei wurde ihm  
von England aus nachgesandt; am 21. März fuhr derselbe von  
Liverpool ab; am 2. April kam er in New-York an, ent-  
deckte den Wilkins und am 4. schiffte er sich schon wieder  
mit ihm ein. Beide kamen am 14. April früh in Liver-  
pool und Abends in Worcester wieder an, genau 3 Wochen  
nach der Abreise des Polizeibeamten!  
\* (Alzu rasch gefälltes Urtheil.) Wie  
rasch Kriegsgerichte oft mit ihrem Urtheil fertig sind, davon  
wird aus Cork ein Beispiel mitgetheilt. Ein Tambourmajor  
war dort von einem Kriegsgerichte wegen angeblicher Beteilig-  
ung an der Feindlichen Verschwörung zu lebenslänglicher  
Zwangsarbeit verurtheilt worden. Bei einer Revision des  
Proceßverfahrens fand der Oberauditor, daß auch nicht der  
geringste Beweis des Verbrechens vorgelegen, das der Be-  
schuldigte mit so schwerer Strafe büßen sollte. Das Ur-  
theil wurde demzufolge cassirt und der Gefangene in Frei-  
heit gesetzt.  
\* (Prophezeihungen.) In einer so kritischen  
Zeit wie jetzt sieht man sich wohl auch einmal nach Pro-  
pheeten um, deren wir bekanntlich in Masse haben. Da  
sind wir denn gleich als etwas sehr Bedeutsames, daß  
das Jahr 1867 sich dadurch auszeichnet, daß Ostern auf  
Martus, das Pfingstfest auf Antonius und das Frohleichnam-  
fest auf Johannes fällt. Von einem solchen Jahre aber singt  
ein alter lateinischer Vers: „Quando Marcus allelujabit,  
Antonius spiritum sanctum invocabit, Johannes coenabit,  
Totus mundus vae clamabit.“ Zu Deutsch: „Wenn Oster-  
ruf an Marcus schallt, Antonius das Pfingstfest hallt,  
Frohleichnam auf Johannes fällt, Fällt Wehgeschrei die  
ganze Welt.“ Dieser Spruch aber hat sich schon einmal be-  
währt: im Jahre 1848. Steht so das folgende Jahr schon

nicht gut angezeichnet in dem Buche der Propheeten,  
so erfahren wir noch Bestimmteres über das Jahr 1868.  
Von diesem sagt eine Schrift von Marfelle: „Ich sehe  
ein großes Nordlicht, dies deutet auf blutigen Krieg. Ein  
König mit seinem Reiche verschwindet, vier Monarchen thei-  
len das Land, bei dieser Theilung gerathen sie selbst in  
Streit und es entspinnt sich ein allgemeiner Krieg. Seine  
Anfänge gehen in die Jahre 1849 und 1850 zurück, aber er  
danert vierzig Jahre. Die großen Völker schmelzen auf den  
hundertsten Theil zusammen, viele Gegenden Deutschlands  
und Frankreichs liegen verödet, man kauft ganze Häuser um  
einen Frank; doch Alles geschieht erst 1868.“  
(Unausprechlicher Augenbruchheit.)  
Laut Bekanntmachung des Notars Bohmstedt in Offen vom  
23. März d. J., sollte derselbe am 20. v. M. folgender  
Antheil der Fische Neu-Schleierpad in Fischhahnen zum  
öffentlichen Verkauf aussetzen:  
44017222552706233  
3419712641688618300  
Ausgesprochen wird das folgendermaßen lauten: Vier-  
undvierzigtausend und siebenhundertzwei, zweihundertzwei-  
undzwanzigtausend fünfshundert zweiundfünfzig Millionen,  
siebenhundert und sechsundsechzigtausend dreihundert  
drei Millionen vierhundert neunzehntausend siebenhundert und  
zwei Millionen, sechsundvierzigtausend sechsundachtzig  
tausend achtundachtzig Millionen, sechsundvierzigtausend sechsund-  
achtzigtausend Neuzigstel. Reducirt würde das Ding etwa 1/7  
betragen.

**Circus Suhr.**  
Herr Suhr macht alle Anstrengungen um die wenigen  
Vorstellungen, die er hier noch geben wird, so interessant als  
möglich zu gestalten; so veranstaltet er für den nächsten  
Samstag ein sogenanntes großes „Wappenfest“ —  
Turnier, Ringelrennen und Caroussell-Ritten. Ueber dieses  
Wappenfest, welches Herr Suhr gelegentlich des gro-  
ßen Schützenfestes vor einigen Jahren in Frankfurt a. M.  
gegeben, hat sich die „Didaskalia“ (Beiblatt zum „Frank-  
furter Journal“) in folgender Weise ausgesprochen: Nachdem  
Madame Suhr noch kurz zuvor in reizendem Costüm  
ihre Meisterschaft als Schulleiterin betheilt hatte, überbo-  
ten die das Fest mit einem Reiter-Neigen eröffnenden Wap-  
pen-Herolde in Pracht und Ausstattung von Mann und Ros  
Alles, was bisher noch in diesem Lande hier zur Darstellung  
gebracht worden ist. Sämmtliche Costüme waren unter der  
Leitung des ausgezeichneten Garderobe-Meisters der Gesell-  
schaft mit großem Kostenaufwand neu angefertigt worden,  
die Costüme und Wappenspiele gelangen recht gut; und  
als zum Schluß, auf Wappensfeldern von 16 Reitern ge-  
tragen, zuerst in der Arena unter Begleitung der Bundes-  
Hymne und dann bei bengalischer Beleuchtung auf der  
Bühne der Spruch: „Hoch lebe Frankfurt“ erschien, da  
steigerte sich die Spannung des Publikums bis zu einem  
wahren Beifallssturm. Die Herren Suhr und Härt-  
mann haben sich, wenn nicht schon ohnehin durch ihre bis-  
herigen Darstellungen, so doch insbesondere durch diese letz-  
tere, die wie man vernimmt bis zu ihrer demnächstigen Ab-  
reise jeden Abend wiederholt werden wird, ein gutes An-  
sehen bei den Frankfurterern gesichert.“  
Zu den am Sonntag von Herrn Suhr veranstalteten  
Wettrennen haben, wie wir hören, mehrere Herrschaften  
Pferde sammt Geißeln herbeigeführt, um an dem kleinen  
Theil zu nehmen. — Da zu diesem Wettrennen der An-  
drang ein ungewöhnlich großer sein dürfte, so erscheint es  
gerathen, sich rechtzeitig guter Sitze in der Nähe oder  
vis-à-vis des Zieles zu versehen. —

**Öffentlicher Dank.**  
Dem Fonde des Acauer israelitischen Humanitäts-  
Vereines sind folgende Spenden zugeflossen, u. zw.:  
Von der löbl. Acauer Sparcassa . . . . . 50 fl.  
Herrn Wilhelm Suhr . . . . . 25 „  
„ Salomon Braun, Eisenbahnbau-Unter-  
nehmer in Radna . . . . . 20 „  
„ Madame Babette Deutsch, geb. Künnevalder  
von einem der genannten Dame zu wohlthä-  
tigen Zwecken zugegangenen Geldbetrage . . . 15 „  
Herrn Moriz Klein jun. . . . . 10 „  
„ Josef Deutsch in Vilagos . . . . . 5 „  
„ „ Jonas Roth . . . . . 5 „  
„ Leopold Schwarz . . . . . 2 „  
„ Hermann Pollak . . . . . 2 „  
„ „ „ . . . . . 2 „  
„ „ „ . . . . . 1 „  
wofür den hochherzigen Spendern hiemit im Namen des  
Vereines der wärmste Dank ausgesprochen wird.  
Acaud, am 2. Mai 1866.  
Heinrich Blau.  
Ausfchuss-Präsident.

**Handels- und Börsennachrichten.**  
R. & R. Arad, 2. Mai. Mit Anfang dieser Woche  
hat im Getreidegeschäfte eine lebhaftere Nachfrage  
nach Korn und Halbsfrucht sich eingestellt und dürfte  
der Umsatz in beiden Artikeln sich auf 20,000 Mezen be-  
ziffern, welches Quantum bei den stark reducirten Bestän-  
den ein bedeutendes genannt werden kann; die Preise ge-  
wannen bis 20 kr. pr. Mezen am Werthe gegen die Vor-  
woche und wurden verkauft 3000 Mezen Korn 1864er  
Rechnung à fl. 1.90; fernere 3500 Mezen à fl. 1.86,  
2000 Mezen à fl. 1.87, 2800 Mezen Halbsfrucht  
à fl. 1.90 und diverse Partien zu letzterem Preise ab Ma-  
gazin hier.  
Andere Artikel sind bei sehr geringer Nachfrage wenig  
verändert.  
Kukuruz ist zu den bisherigen Preisen à fl. 1.50  
zu notiren und wurden 3000 Mezen 1864er Rechnung von  
hiesigen Consumenten zu diesem Preise begeben. Von  
Gerste sind ebenfalls zu Consumwecken einige tau-  
send Mezen à fl. 1.27, — 30 kr. verkauft worden.  
Nach Haffer fand auch einige Nachfrage statt; die

hiesigen nicht starken Vorräthe befinden sich zumeist in festen  
Händen und beanspruchten Besitzer fl. 1.50 pr. Mezen nebst  
zehnerprocentigem Aufmaß, während nur fl. 1.15—20 incl.  
Aufmaß bewilligt wurde und kam kein Abfall zu Stande.  
Spiritus en detail bei möglichem Localabfah 37 bis  
37 1/2 kr. pr. Grad incl. Gebinde. Pr. Juni wurde à 38 kr.  
und pr. Juni—Juli à 39 kr. verschlossen.  
Am gestrigen Neuen-Arader Wochenmarkt war die  
Zufuhr in Weizen ziemlich stark und wurde von Mätlern  
zumeist à fl. 2.55—2.67 gekauft.  
Von Korn war Einiges zugeführt, das à fl. 1.70  
rasch auf gekauft wurde.  
Kukuruz erzielte à fl. 1.42, — 1.45. —  
Die Witterung ist angenehm heiter und windig.  
Der Maros-Wasserstand bleibt gut fahrbar.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien  
vom 2. Mai 1866

5% Metallanleihe	53.30
5% National-Anleihen	57 —
1860. Staatsanleihe	68 —
Bankactien	621 —
Crebitactien	118 —

Wechsel-Cours.

Vondon	113.75
Paris	113. —
Dulaten	5.45



**Circus Suhr.**  
Heute  
Donnerst. den 3. Mai:  
Große  
außerordentliche  
**Galla-Vorstellung**  
zum Benefice der ausgezeichneten Parforce- und Grottesk-  
Reiter und Gymnastiker, der Herren Gebrüder Dupsky,  
in der höchsten Reitanstalt, Vorführung der edelsten und vor-  
züglichsten Schulpferde, Gymnastik und Mimik.

Ein vorzüglich gewähltes Programm wird diese Vorstellung  
ganz besonders auszeichnen. Insbesondere zu erwähnen:  
Zum ersten Male: **Grosses Doppel-Saltomortale.** Das Grog-  
artige, was in dieser Art der Gymnastik geleistet werden kann,  
und gewiß hier noch nie gesehen wurde. Ausgeführt von Herrn  
**Josef Dupsky**, wobei sich derselbe zweimal in der Luft um-  
decken wird, ohne mit den Händen oder Füßen die Erde zu be-  
rühren. In Verbindung mit der akademischen Voltige, durch  
12 Herren der Gesellschaft ausgeführt.  
Zum ersten Male: **Die drei Hercules.** Außerordentliche Exercitien  
und athletische Stellungen auf 2 Pferden; ausgeführt von den  
Gebrüder Dupsky.  
Zum ersten Male: **Grosse akademische Posten.** Musikische Stel-  
lungen auf 1 Pferde; ausgeführt von Herrn **Louis Dupsky**,  
dem 6-jährigen Franz und der 4-jährigen **Josefine Dupsky**  
**Land. englischer Schürmelwallach**, auf das Vorzüglichste in  
der hohen Schule dressirt, wird in dieser alle Gangarten aus-  
führen, geritten von Herrn Gustav Härtmann.  
Zum ersten Male: **Entrée gymnastique et comique.** Siebei  
wird sich Herr **Josef Dupsky** im Vereine mit Herrn **Terzagge**  
und **Picardi** ganz besonders auszeichnen und genannte Herren  
werden in der Gymnastik noch nie Dagewesenes leisten.  
Zum ersten Male: **Robert und Bertram**, oder: **Der Pferde-**  
**markt von Bougois.** Komisches Divertissement; ausgeführt  
von mehreren Herren der Gesellschaft mit zehn Pferden.  
Der 5-jährige **Franz Dupsky** in seinen Parforce-Touren und  
Templettungen zu Pferde.  
Zum ersten Male: **Die Fahrtschule** mit den arabischen Heng-  
sten **THOUBADOUR** und **MUFFI**; ausgeführt von dem  
vorzüglichen Schulleiter Herrn Gustav Härtmann. Eine  
höchst eminente, noch selten geübene Leistung.  
**Le Corniquet.** Außerordentliche gymnastische Exercitien auf dem  
amerikanischen Reß, ausgeführt von den Gebrüder Herr **Josef**,  
**Josef und Franz Dupsky**.  
Herr **Pauline Suhr** in ihren außerordentlichen prächtigen Pas, Attitu-  
den und Evolutionen zu Pferde, endend mit der passage de  
quarant ballons.  
**The little english jokey**, geritten von dem 8-jährigen **Albert**  
**Suhr**.  
Herr **Josef Dupsky** in seinen außerordentlichen Vor- und Rück-  
wärtsprüngen und Salto mortales zu Pferd.  
Zum zweiten- und letztenmale:  
**GREAT STEEPLE CHASSE,**  
oder:  
**Die englische Stiefeljagd.**

Große equestrische Scene, wie selbige in England bei den  
großen Hefjagden gebräuchlich ist. Von sämmtlichen Herren  
und Damen der Gesellschaft ausgeführt mit einigen 30  
Pferden.  
Anfang um 8 Uhr.  
Hochgeehrtes pl. t. Publicum!  
Die stets lobende Anerkennung und der reichlich gespen-  
dete Beifall der unseren Leistungen in so hohem Maße von  
Seiten des pl. t. Publikums zu Theil wurde, ermuntern  
uns zu unserer heute stattfindenden Benefice-Vorstellung die  
höflichste Einladung zu machen, mit der Versicherung, daß  
nur Vorzügliches geboten wird Hochachtungsvoll  
Gebrüder Dupsky.

Freitag bleibt der Circus geschlossen.  
Samstag vorletzte große Vorstellung.  
Sonntag unwiderzuzlich letzte Vorstellung.  
**Hippodrom Suhr.**  
Auf dem großen Wettrenn-Platz hinter dem Stadt-  
wäldchen.  
Ich beehre mich ergerberst anzuzeigen, daß ich mit mei-  
ner zahlreichen Gesellschaft **Samstag den 6. Mai**  
**1866. Nachmittags um halb 5 Uhr**, auf dem  
großen Wettrenn-Platz hinter dem Stadtwäldchen **ein**  
**groses Preis-Fahr- und Reit-Wettrennen**  
veranstalten werde, nach der Art und Weise, wie es bei den  
olympischen Spielen gebräuchlich war.

# Zur Aufnahme von Versicherungen

**gegen Hagel**  
mit ermäßigter Prämie, sowie auch **gegen Feuer**  
empfiehlt sich

die Filiale der Haupt-Agentenschaft der ersten ungarischen allgemeinen Asscuranz-Gesellschaft  
in Arad:  
**Heinrich Blau.**

## Kundmachung.

Von Seite des Menezer Domänen-Verwalter-Amtes wird hiemit kundgemacht, daß das am linken Flügel des abgebrannten herrschaftlichen Castellgebäudes zu Neu-Szt. Anna vorfindige Mauerwerk gegen gleich baare Bezahlung mit Vorbehalt der

höheren Genehmigung am 13. Mai 1866. in der herrschaftlichen Försterwohnung zu Neu-Szt. Anna in den Vormittagsstunden zur Abtragung und Beschaffung des Materials, hieltando verkauft werden wird. Kaufsüchtige werden hiemit auf den obbesagten Tag und Ort geriehmend eingeladen. Pauls am 28. April 1866.  
Menezer Domänen-Unt.

Die priv.  
**RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÁ**  
Gewährleistungsfond

12 Millionen Gulden öst. W.,  
leistet Versicherungen gegen (295-2,6)

**Hagelschäden**

bedeutend ermäßigten Prämien  
für die diesjährige Saison, und zwar für **Reps**, alle Gattungen **Feldfrüchte**, sowie für **Wein** und **Tabak**  
mit Garantie sogleich zu bezahlenden

vollen Schadenersatzes.

Die Haupt-Agentenschaft in Arad:  
**Joseph Steinitzer jun.**

**10% billiger**

und unter jedem Fabrikpreis,

verkauft die Arader Fabrik-Niederlage, **Bischofgasse Nr. 1**, alle Gattungen **Zündhölzchen** bester Qualität bei unveränderten Nummern und versichert, daß die Waare, wenn sie auf trockenen Plätzen eingelagert wird, immer den gleichen Brennstoff bewahrt.  
(189-14,26)

**M. Bonyhard.**

Vom 1. Mai angefangen wird sich die Niederlage in der große Brückgasse, im Hause „zum goldenen Stern“ befinden.

**MATICO-INJECTION**

UND **MATICO-CAPSELN**

VON **GRIMAULT & C<sup>o</sup>** Apotheker in Paris

Neues Heilmittel, bereitet aus den Blättern des peruanischen Baumes Matico zur schnellen und unfehlbaren Heilung der Gonorrhoe, ohne jegliche Befürchtung von Stricturen oder Engung der inneren Theile. Der Arzt Dr. Ricord und die Mehrzahl der Pariser Aerzte haben seit dem Erscheinen dieses Mittels auf alle anderen Heilmittel verzichtet. Die Injection wird beim Beginn der Krankheit angewendet, die Capseln in allen chronischen und veralteten Fällen, welche nach dem Gebrauch von Copalü, Cubeben und anderen auf metallischer Basis bereiteten Injectionen nicht haben weichen wollen. Niederlagen in allen bedeutenderen Apotheken Oesterreichs.  
(26-16,24)

**Nur noch kurze Zeit!**

Wegen Räumung des Locales werden die noch vorhandenen  
**Glas- und Porcellan-Waaren**  
im Verkaufslocale des weil. **J. M. Ritz**  
im Wege des freiwilligen

**gänzlichen Ausverkaufes,**

50% unter den früheren Preisen,  
abgegeben und laden Endesgefertigte das pl. t. Publikum zu recht zahlreichem Zuspruch ein.

(293-1,5)

**Die Erben.**

Verantwortlicher Redacteur: **H. Goldscheider.**

## Allerneueste grosse Capitalien-Vertheilung

Von 2 Mill. 677,250 Mark,  
bei welcher  
nur Gewinne

gezogen werden.  
genehmigt und garantirt von der Staats-Regierung.  
Ein Staats Originallos kostet 7.—  
Zwei halbe dito. kosten 7.—  
Vier viertel dito. „ 7.—  
Acht achtel dito. „ 7.—  
österr. Währ.

Bei Entnahme von 11 Losen sind nur 10 zu bezahlen.  
Unter 17.600 Gewinnen befinden sich Haupttreffer von Mark 250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 25.000, 2mal 20.000, 17.500, 2mal 15.000, 2mal 12.500, 2mal 10.000, 1mal 7500, 5mal 5000, 5mal 3750, 2mal 3000, 105mal 2500, 5mal 1250, 105mal 1000, 5mal 750, 120mal 500, 235mal 250, 10.700mal 117 Mrk. etc. etc.  
Beginn der Ziehung am 14. d. M.

Unter meiner in weitester Ferne bekannten und allgemein beliebten Geschäfts-Devise: „Gottes Segen bei Cohn“ wurde bei mir erst am 28. Februar d. J. und zwar zum 21stenmale das **grosse Los** und am 4. vorigen Monats schon wieder der **allergrösste Hauptgewinn** gewonnen.

Das anhaltende Glück meines Geschäftes zeigt sich also bei jeder Gewinnziehung!  
Auswärtige Aufträge mit Rimesen in allen Sorten **Papiergeld** oder **Freimarken** führe ich selbst nach den entferntesten Gegenden prompt aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder sofort nach der Entscheidung zu. (298-2,4)

**Lz. Sams. Cohn,**  
Banquier in Hamburg.

## Bier Pferde

sammt Geschirr und zwei elegante Wagen sind aus freier Hand billig zu verkaufen und das Nähere bei Herrn Alois Mikits, Sattler-Meister in Arad zu erfahren.

(301-2,3)

## Einladung.

Der Casino-Verein wird **Sonntag den 6. Mai 1. J.** Vormittags 10 Uhr, in den Vereins-Localitäten eine

## Generalversammlung

abhalten, wozu die Vereinsmitglieder eingeladen werden.  
Arad, 20. April 1866.

Durch die Vereinsleitung.

## A. J. STEINITZER,

Kupfer- und Messingwaaren

empfiehlt seine Niederlage von rohen als auch fertigen **Kupfer- u. Messingwaaren**

und macht besonders die Herren Brenner-Beisitzer aufmerksam, daß er durch seine neueren Verbindungen mit verschiedenen Fabriken nunmehr im Stande ist, die Messingwaaren ganz nach neuester Art — durch dazu eigens angefertigte Modelle — um 10pCt. leichter als jede anderswo erzeugte Waare zu liefern, und solche gegen comptant auch noch um 8pCt. billiger als früher erlassen kann.

Ferner ist derselbe wie bisher mit allen zur Herstellung von Apparaten nötigen Kupfer- und Messingwaaren in jeder Dimension und größter Auswahl, dann Druck- und Saugpumpen versehen, auch hat er stets mehrere neuartige Apparate-Gegenstände, als: Rectificator, Vorwärmer, Zeller, Condensator u. c. fertig vorräthig.

Besellungen sowohl auf neue Arbeiten als auch auf Reparaturen werden jederzeit solid, prompt u. billigt effectuirt und diesfallsige Aufträge brieflich oder mündlich, bereitwilligst entgegengenommen.  
Arad, 23. April 1866.

## Für

## Blumenfreunde!

In der Demeter-Gasse Nr. 76 sind veredelte **hochstämmige Rosen**, perennirende verschiedene andere **Blumen** in Töpfen, wie auch **allerlei Blumenpflanzen** zu den **billigsten Preisen** zu bekommen.  
(304-1,2)

## Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatfonds.		1. Mai.		1. Mai.		1. Mai.		
	Geld.	Waare		Geld.	Waare	Geld.	Waare	
5% österr. Währ.	59.50	50.00	Nordbahn	136.50	135.70	Graf St. Genois	20.25	20.75
5% National	56.50	57.00	Staatbahn	142.90	143.00	Düner	22.—	22.50
5% Metalliques	53.90	54.20	Südbahn	145.00	146.00	Kürst Windischgrätz	15.50	16.—
M. Como-Metalliq.	15.50	16.—	Westbahn	105.50	106.00	Graf Waldstein	18.50	19.—
Loose von 1839	121.50	123.00	Grundentf.-Oblig.			Reglevich	12.—	12.50
ditto Fünftel	121.40	122.50	ungarische	25.25	60.50	Frankfurt 100 fl. Südd.	93.70	94.60
Loose von 1854	63.—	70.—	Zem. Slav.	—	—	Hamburg 100 M.	83.15	83.25
Loose von 1860	69.00	69.20	fröatische	—	—	London 10 £ Sterling	109.80	110.20
ditto Fünftel	77.20	77.60	siebenbürgische	57.60	58.20	Paris 100 Francs	44.15	44.30
Loose vom Jahre 1864	57.00	57.20	galizische	—	—	Comptanten.		
ditto 2 à fl. 50	—	—	Burowina	57.75	58.50	Münz-Dufaten	5.31	5.32
Rudolfs-Loose	16.50	11.00	Credit	93.—	94.—	Rand-	5.08	5.32
5% Steueranlehen	99.30	99.50	Dampfschiff	74.50	75.50	Napoleonsd'or	8.85	8.96
5% Silb. 1864	63.50	64.00	ditto à fl. 50	106.75	107.75	Souverainsd'or	—	—
Steueranlehen	72.50	73.00	Kürst Esterházy	47.—	48.—	Russische Imperials	9.10	9.15
5% Silberanl. 1865	61.—	63.—	„ Salm	75.—	78.—	Preussische Friedrichsd'or	8.85	8.90
Industrieactien.			„ Pálffy	26.50	27.—	Englische Sovereigns	11.10	11.20
Creditaactien	129.10	120.30	„ Clary	22.50	23.—	Preussische Cassenanweisungen	1.62 1/2	1.63 1/2
Banfactien	630.—	632.—		23.50	24.—	Silber	109.15	109.50
Anglo-österreichische Bank	58.00	59.00						
Comptobank	530.—	540.—						
Donau-Dampfsch.	407.—	412.—						

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winter'schen Neugebäude